Nachhaltige Entwicklung

Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung wurde erstmals im Bericht der Brundtland-Kommission von 1987 benutzt und dort definiert als „eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält." (Brundtland-Bericht).

Mit der 1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro verabschiedeten Agenda 21 wurde die nachhaltige Entwicklung zu einem weltweit geltenden Leitbild erhoben. Dieses Leitbild soll die internationale und nationale Politik ebenso bestimmen wie das Handeln auf regionaler Ebene, in Städten und Gemeinden. Dabei sollen ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichberechtigt berücksichtigt werden. Eine neu definierte globale Partnerschaft soll dazu beitragen, dass den Entwicklungs- und Umweltbedürfnissen der heutigen und der kommenden Generationen in gerechter Weise entsprochen wird.

Auch bei in den im Jahr 2000 verabschiedeten Millenniumsentwicklungszielen steht das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung im Mittelpunkt. Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft soll zur Beseitigung der Armut und zu deutlichen Verbesserungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Geschlechtergleichheit und ökologische Nachhaltigkeit beitragen.

Für die erforderliche grundlegende Weichenstellung hin zu einer nachhaltigen Entwicklung ist Bildung eine wesentliche Voraussetzung. Die Vereinten Nationen haben daher für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Vision der Dekade ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind (s. UNESCO 2004, S. 4).

Die deutschen Länder orientieren sich in ihren entwicklungspolitischen Aktivitäten am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Die Entwicklungszusammenarbeit der Länder leistet Beiträge dazu in den Bereichen

- Bildung für Nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen
- Klimaschutz und -Anpassung
- Erneuerbare Energien
- Entwicklung und Einsatz umweltgerechter Technologien
- Ernährungssicherheit und ländliche Räume
- Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Fairer Handel

Im Beschluss der Ministerpräsidenten vom Oktober 2008 heißt es dazu: „Die Bekämpfung von Hunger und Armut, der Klimawandel und die weltweit zunehmende Migration stellen die Entwicklungspolitik vor neue Herausforderungen. Die Bewältigung der globalen wirtschaftlichen,

ökologischen und politischen Umwälzungen erfordert nicht nur von den Nationalstaaten und internationalen Institutionen, sondern auch von den Ländern verstärkte Anstrengungen. […] Mit ihrem vielfältigen Engagement nehmen die Länder nicht nur Mitverantwortung für eine nachhaltige globale Entwicklung wahr, sondern sichern auch ihre eigene gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit“.

Klimaschutz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels sind in den letzten Jahren ins Zentrum entwicklungspolitischer Aktivitäten gerückt. Länder und Kommunen bringen ihre Kompetenzen in Entwicklungspartnerschaften für Klima- und Ressourcenschutz ein und leisten dadurch wichtige Beiträge zum Klimaschutz vor Ort und zur Minderung der Folgen des Klimawandels bei den Partnern im Süden. Ein Beispiel für eine solche Kooperation ist das Programm „50 kommunale Klimapartnerschaften“ von Engagement Global, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.

Weitere Informationen unter:

Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung
http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02__UN-Dekade_20BNE/02__UN__Dekade__Deutschland/Die_20UN-Dekade_20in_20Deutschland.html

Klimapartnerschafts-Programm der SKEW
http://www.service-eine-welt.de/klimapartnerschaften/klimapartnerschaften-start.html)

Foto: Kinder aus China,
Quelle: Die Bevollmächtigte beim Bund und für Europa - Entwicklungszusammenarbeit - Bremen